

CALL FOR PAPER

Filmische Dokumentarismen. Filmsoziologische und ethnografische Neuvermessungen medialer Praktiken im Zeichen digitaler Kulturen.

7. Tagung/Treffen der AG Filmsoziologie in der Sektion Medien- und Kommunikationssoziologie der DGS am 09./10.12.2021 an der Universität Trier

Eine Möwe schnappt sich eine vermeintlich herumliegende GoPro und ‚filmt‘ ihren Beuteflug. Trump-Anhänger*innen dokumentieren ihren Einzug in das Kapitol mittels Selfies und Videos. Die Vtuberin CodeMiko dokumentiert in einem Splitscreen-Video auf YouTube, wie sie ihr digitales Alter Ego in Echtzeit steuert und in den diversen Deep Fake Videos dokumentiert sich eine klassische filmtheoretische Einsicht: „We do not know what a photography is; we do not know how to place it ontologically“ (1979, S.17).

Auch wenn Cavell in erster Linie für die analoge Fotografie spricht, so gilt seine Feststellung zur „ontologischen Unterbestimmtheit“ ebenso für den Film (Hediger, 2009, S. 163) und erst recht für die vielen filmischen Formen, die die digitalen Kulturen hervorgebracht haben. Gleichzeitig gilt aber auch, dass eben jene digitalen Bedingungen auch die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, dass wir der „Errettung der äußeren Wirklichkeit“ durch Film (Kracauer, 1960) vielleicht näher sind als je zuvor. Die hohe Mobilität der digitalen Kameras sowie der Umstand, dass mehr oder weniger jede*r über eine verfügt, sorgen dafür, dass Kracauers Überlegungen zum Kinofilm heute treffender denn je erscheinen. Die „Dimensionen des Alltagslebens [...], diese Matrize aller anderen Formen der Realität“ können nicht nur jederzeit spontan ‚dokumentiert‘ werden, sondern diese filmischen Fragmente tragen scheinbar auch dazu bei „dieses Gewebe des alltäglichen Lebens zu entfalten“ (Kracauer, 1960 S. 394). Für die Filmsoziologie stellt sich damit nicht weniger als die Frage nach ihrem Gegenstand und ihren Bezugsfeldern (neu): Es stellt sich die Frage, wie die digitalen Spielarten des Filmischen jenseits der etablierten narrativen Großrhythmen des ‚Films‘ theoretisch und methodisch zu reflektieren sind? Wie ist ihre potenziell unendliche Vernetzbarkeit und Dauereinladung zur Remediation gegenüber dem grundsätzlich ‚endlichen‘ Film und im Hinblick auf die Frage nach der filmischen Materialität zu denken? Welche Verschiebungen werden durch den digitalen Wandel hinsichtlich des Wirklichkeitsbezugs des Filmischen deutlich? Mit dieser Frage nach der Referenzialität und Materialität ‚filmischer Dokumentarismen‘ rückt auch deren jeweilige Politik der Wahrheit in den Fokus: Wie drückt sich

diese in den filmischen Formen und Fragmenten aus und unter welchen Voraussetzungen könn(t)en Filme täuschen? Vice versa stellt sich aus filmsoziologischer Perspektive natürlich auch die Frage, was die Ubiquität des Filmischen – als Beweis, als Geständnis, als Fälschung, als Unterhaltung, als Artefakt, als Epos oder als Zufall – über die kommunikativen Routinen einer Gesellschaft anzeigt?

Als ‚filmisch‘ nehmen wir eine Form der klangbildlichen Darbietung an, die uns in unterschiedlichen Dispositiven wie dem Kino, dem Fernsehen aber vor allem auch auf digitalen Plattformen begegnet. Um filmische Darbietungen handelt es sich nämlich eventuell auch da, wo wir es nicht mit Filmen im engeren Sinn – z.B. Spielfilmen oder Dokumentarfilme, also den großen filmischen Formen geregelter Wissensordnungen – zu tun haben. Digitale Kulturen des Filmischen, von YouTube über Twitch bis TikTok, sind nach diesem Verständnis womöglich als ein Kontinuum filmischer Spielarten zu verstehen, die sich in ihrem Charakter dennoch gravierend unterscheiden können. Diese Unterschiede beziehen sich freilich auch auf das in den jeweiligen Produkten angezeigte Verhältnis zur außersfilmischen Wirklichkeit, so dass wenn von *dem Filmischen* die Rede ist, immer auch von einer Varianz an *filmischen Dokumentarismen* die Rede ist.

Die ontologische Skepsis wohnt dem Filmischen genauso inne, wie seine potenzielle Verwendbarkeit als ‚Zeugnis‘. Diese Verunsicherung über den Status des Filmischen nehmen wir zum Anlass, um (erneut) nach der Referentialität des Filmischen zu fragen, sowie nach der filmischen (Un-)Zugänglichkeit von Wirklichkeit. Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit Referentialität überhaupt eine Rolle spielt und wie sich dies auf die Auffassung des Filmischen als ‚Zeugnis sozialer Wirklichkeit‘ auswirkt? Zugleich wird damit auch die Frage nach (der Konstruktion von) ‚Authentizität‘ im Filmischen berührt. Ein filmisches Versprechen, das heute sicherlich nicht mehr an den Einsatz von Handkamera und Reißschwenks rückgebunden werden kann. Aber an was dann? Die Authentizität fiktionaler und nichtfiktionaler Filme scheint keine Frage referentieller Exaktheit zu sein, sondern diese scheint dann konturierbar, wenn sich die analytische Perspektive aus einem Abbildanspruch an das Filmische löst und das Filmische in seinem ‚ästhetischen Realismus‘ (u.a. Rancière, 2010) als „Wissensgegenstand eigenen Rechts“ (Hediger, 2009, S. 183) begreift.

Mit unserer AG Filmsoziologie-Tagung möchten wir dazu einladen, eben diesen Fragen im Spannungsfeld von Dokumentation und Fiktion; von Referentialität und Simulation;

von Aufrichtigkeit und Täuschung nachzugehen. Zu diesem Zweck möchten wir das ‚Filmische‘ insbesondere aus zwei Perspektiven einkreisen: der visuellen Anthropologie und der Filmsoziologie. Beide Fachrichtungen adressieren das Filmische als ‚Zeugnis‘ sozialer Wirklichkeit – sei es als methodisches Tool, als Fiktion oder als Dokumentation. Es ist diese Denkfigur vom ‚Film als Zeugen‘, die in den unterschiedlichen filmischen Dokumentarismen immer noch am Wirken ist und die uns in diesem Call interessiert. Wir möchten dazu einladen, an verschiedenen filmischen Phänomenen darüber zu diskutieren, ob und welche filmischen Verfahren/filmischen Dokumentarismen der Wahrheit, Aufrichtigkeit, Objektivität oder Echtheit in den Produkten verwendet werden? In welcher Verbindung stehen diese Verfahren sowohl zu den tradierten filmischen Formen des Spiel- und Dokumentarfilms als auch zu den digitalen Logiken der Plattformen? Wir möchten vorschlagen diesen Fragen auf den folgenden drei Forschungsfeldern nachzugehen – was jedoch nicht bedeutet, dass man sich darauf beschränken muss:

- Der non-fiktionale und fiktionale Film als Ethnograph sozialer Wirklichkeit
- Film als Methode
- Clipkulturen: Smartphone-Filme, Auto-Ethnographien, Geständnisse etc.

Aufgrund der gegenwärtigen Lage ist es noch nicht abzusehen, ob die Tagung als Treffen an der Universität Trier oder virtuell durchgeführt wird. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren.

Beitragsvorschläge (Word-Datei, max. 2.500 Zeichen) bitte bis zum 31. Mai 2021 an:

Anja Peltzer: peltzer@uni-trier.de

Carsten Heinze: cheinze@uni-koblenz.de

Literatur- und Videoverzeichnis:

Cavell, Stanley (1979): *The World Viewed. Reflections on the Ontology of Film*. Cambridge: Harvard University Press.

Codemiko Tech Demo then Stream gets Raided - Things Happen

<https://www.youtube.com/watch?v=jE2tnHhPuS8>, letzter Abruf 25.2.2021.

Hediger, Vinzenz (2009): Vom Überhandnehmen der Fiktion. Über die ontologische Unterbestimmtheit filmischer Darstellung. In: Koch, Gertrud; Voss, Christiane (Hg.): *Es ist, als ob. Fiktionalität in Philosophie, Film- und Medienwissenschaft*. München: Fink, S. 163–184.

Kracauer, Siegfried (1960): Theorie des Films. Die Errettung der äußeren Wirklichkeit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Möwe klaut meine GoPro und filmt die Aussicht von der Insel Cíes, https://www.youtube.com/watch?v=vZ_Q6v8kfH0, letzter Abruf 25.2.2021.

Rancière, Jacques (2010): Die Geschichtlichkeit des Films. In: Robnik, Drehli; Hübel, Thomas; Mattl, Siegfried (Hg.): Das Streit-Bild. Film, Geschichte und Politik bei Jacques Rancière. Berlin: Turia + Kant, S. 213–231.

The Shining starring Jim Carrey : Episode 1 - Concentration [DeepFake]
https://www.youtube.com/watch?v=HG_NZpkttXE, letzter Abruf 25.2.2021.